

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski
Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband
Band: 27 (1931)

Artikel: Der gebrochene Fuss
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gebrochene Fuss.

Ueber die Wunder winterlichen Fahrten wird übergenuß geschrieben — und die meisten Verfasser rühmen sich offen oder versteckt der Sicherheit ihrer Schwünge und ihres Naturverständnisses. Auch sind sie farbig sehr geschult, glauben im Surren der Ski an ihre ungewöhnliche Musikalität und verwechseln mit erstaunlicher Leichtfertigkeit Fuchs- und Gams-Spuren. Sie täuschen sich nie — sie streicheln mit unerhörter Keckheit das Fell zarter Skihasen (auf deutsch: Skihaser!!) und zerren in ihrer Ueberhebung das Göttliche vom Himmel herunter. Darüber liest man kreuz und quer, bald hier und bald dort. Man bewundert unverhohlen die Verfasser-Helden.

Jener Armen und Bedauernswerten aber gedenkt man nicht, die just zum Winterbeginn Bein, Knie oder Fuss brechen. Sie werden flissentlich übersehen — ja man spottet über die Hinkenden — man macht sich über einen nachschleifenden Fuss, der sein währschaftes Aufsetzen noch nicht wiedergefunden hat, lustig. Man stiehlt sogar im Gedränge Krücke oder Gummistock und weidet sich an der entblößten Hilflosigkeit. Das ginge noch an — schlimmer ist es jedoch, wenn die Gebräunten, die Gesundgliedrigen mit geschulterten Brettern an uns vorüberstolzieren.

Wie manchmal habe ich im gottlob verflossenen Winter zum Bahnhoffenster hinausgespäht und neidig den Schreitenden und Lachenden nachgesehen. Eine einzige stundenkurze Skioffenbarung mit den mir von einer polnischen Skifabrik verehrten schnittigen Ski wurde mir zuteil — dann knackte der Knacks. Ein Skiheil den Herren Aerzten! — Schliesslich stolperte ich missmutig durch die schönen Gassen des ebenso langweiligen Chur und suchte mir in der Dämmerung eines historischen und wappenverzierten Erkers Pulverschnee und Himmelblau vorzutäuschen. Ich gebe zu: ich sündigte. Ich habe mir in meinem Leben viel zu oft Pulverschnee und Himmelblau verschenkt, ohne dafür dankbar zu sein. Ich musste büssen — und ich tat es voll und ganz. Heute bete ich den Schnee an; das Himmelblau ist ebenfalls anbetungswürdig und jeder Schritt, den ich tue, wird zum Erlebnis. Traben kann ich nur ganz kurz — irgendwie streiken meine Muskelbänder noch. Aber ich klage nicht, ich lerne. Ein gebrochener Fuss geht ja noch an; wenn ich aber als greiser Mummel dereinst und derart zur Seite gestellt werde, wie als Einfussiger, vergrabe ich mich oder lasse mich in einer Berghütte so von Schnee und Wächten belagern, bis der Kerzenstummel verflackert und verlischt. Denn ein Leben in der Begrenztheit ist nur dann erträglich, wenn es



Heimkehr

Scherenschnitt Hugo Kocher

nie unbegrenzt war. Und ich bin in der Weite des Bergschnees braun und aufrecht geworden.

Fuss, lieber Fuss, stampfe auf wie ehemals — das Schicksal oder die Arlberger mögen mir nicht zürnen, wenn ich einmal das Lob des Telemarks, dieses Bogens, der die weiche und doch so herrische Kraft des Tiefschnees am schönsten erfüllt, besang. Ich bin bereit, abzuheben und zu stemmkristianeln, wenn mir nur wieder vergönnt ist: Ski zu laufen!

Hans Roelli.